

# Offizieller Telegraph

Laybach, Mittwoch den 9. September 1812.

## Ausland.

### Vereinte amerikanische Staaten.

Washington, den 20. Juli. Der Rapport von der Comite der auswärtigen Angelegenheiten, ist, auf die Botschaft des Präsidenten der vereinten amerikanischen Staaten, untam ersten Juny erschienen. Dieser Rapport enthält umständlich unsere Beschwerden gegen England, und hat hier die größte Aufmerksamkeit erregt. Dieser Rapport ist in der Folge der Botschaft vom Präsidenten erschienen, und unter dem Titel: Kriegserklärung der vereinten amerikanischen Staaten gegen Großbritannien, mit einer Darstellung der Gründe, welche selbe veranlaßt haben, allgemein publizirt worden.

Hier folgt der Inhalt dieses Rapports, welchen man als ein vollkommenes historisches Dokument von der Entstehung, von der Art und der Wirkung unserer Streitsachen mit England darbiethen kann.

Die Comitat der auswärtigen Angelegenheiten rapportirt, auf die ihr vom Präsidenten der vereinten amerikanischen Staaten zugeschickte Botschaft vom 1. Juny 1812, wie folgt:

Es wäre den vereinigten amerikanischen Staaten weit schwerer vor der unparteyischen Welt ihre Schuld zu vertheidigen, mit welcher sie alle Ungerechtigkeiten, gewaltsame Eingriffe in ihre Rechte, und Unterdrückungen durch eine Reihe von Jahren von Seiten der englischen Regierung erlitten haben, als die gegenwärtigen Maßregeln, welche sie nothgedrungen wurden, zu ergreifen, um das angethane Unrecht zu rächen, ihre Gerechtsame und die Ehre der Nation zu vertheidigen. Es ist dem Comite mit Vergnügen, in einem unparteyischen Überblick über des Betragen der vereinten amerikanischen Staaten, bemerken, daß ihre Beschwerden über jede Censur erhoben ist.

Wenn je eine lange Geduld mitten unter allen ausgestandenen Unbilden als eine Tugend bey einer Nation betrachtet worden ist, so ist selbe besonders den vereinigten amerikanischen Staaten eigen. Nie hatte ein Volk so große Gründe, den Frieden zu lieben, und kein Volk wird ihn auch mehr so aufrichtig lieben, als sie.

Unterdeffen ist jetzt der Augenblick vorhanden, wo die vereinten Staaten ihren wahren Charakter und ihren Rang, den sie bey andern Nationen bekleiden, behaupten, oder aber sich der abschrecklichsten Herabsetzung unterwerfen. Die Geduld hat aufgehört, eine Tugend zu seyn. Der Krieg einerseits und der Friede auf der andern, ist eine so zernichtende als schädliche Lage. Der Hochmuth, das Bestreben nach Macht und der Handlungs-Geiz von Seiten der Großbritannienischen Regierung die Zumuthung der Oberherrschaft über den Ocean, und die Ausübung der grenzenlosen Tyranney, haben den bis jetzt neutral gebliebenen Nationen kein anderes Mittel vorhanden gelassen, als auf eine niedrige Weise ihren Rechten zu entsagen, oder aber selbe mit allen ihren Kräften zu vertheidigen. Glücklicher Weise ist, durch die Vorsehung des Himmels das Schicksal der vereinten Staaten in ihren Händen. Die Krisis ist nur in so weit fühlbar, als sie den Frieden lieben; sobald sie in der Lage sind, diesen zu verlassen, so verschwindet auch alles Unglück. Sie haben gewiß kein Unrecht, keine Unbilde, wie groß sie nur immer seyn mag, ausgestanden, über welche sie nicht Abhülfe erhalten werden.

Mehr als sieben Jahre sind verstrichen, daß die Großbritannienische Regierung das feindselige System gegen die Rechte und gegen das Interesse der vereinigten amerikanischen Staaten

angenommen hat. Die Art, mit welcher man dieses System argesungen hat, war nicht weniger feindselig, als jene, mit der man es verfolgt hat. Die vereinten Staaten sind ihrerseits unveränderlich fortgefahren, Alles zu beobachten, was zur Conservirung des freundschaftlichen Einvernehmens mit Großbritannien nur beitragen konnte. Sie gaben von diesem eine ausgezeichnete Probe in einem Augenblick, wo sie das Opfer einer diesen Grundsätzen entgegen gesetzten Politik waren. Die angethane Unrechte des vorigen Kriegs wurden bey dem Ausbruch des gegenwärtigen nicht vergessen. Diese haben uns über Unglücke hinweg gemacht, die wir zu beseitigen suchten. Schon im Jahre 1804 hatte der Minister der vereinigten Staaten zu London den Auftrag, die britische Regierung zu einer Verhandlung über alle jene Punkte, welche eine Entzweyung hervorbringen könnten, einzuladen, und dieß noch unter der Zeit des Kriegs, nach sehr vernünftigen und billigen Grundsätzen; die Einladung wurde angenommen; die Negotiation fing an, und Niemand zweifelte, daß sich selbe zum Vortheile beider Nationen enden würden. Zu eben der selben Zeit und bey diesen Umständen, wurde ein unvorhersehener Angriff gegen eine amerikanische Handlungs-Brücke gemacht, welcher alle Theile der vereinigten Staaten beleidigte, und wobei mehrere ihrer Mitbürger verunglückten.

Die Handlung, gegen welche dieser unvermuthete Angriff geschah, war gegen den Verkehr, welchen die amerikanischen vereinten Staaten mit den französischen und spanischen Colonien und mit andern, welche Großbritannien's Feinde waren, trieben; dieß war ein gerechter Handel durch sich selbst, durch das Beispiel von Großbritannien sanctionirt, in Hinsicht auf die Colonien, sanctionirt von beyden Regierungen durch einen feyerlichen Akt im letzten Krieg, und sanctionirt im gegenwärtigen Krieg, und doch mehr als zwei Jahre sind verstrichen, ohne daß nur eine Erwähnung hiervon gemacht wurde.

Die Ungerechtigkeit dieses willkührlichen Angriffs wird gewiß nicht mit jener einfältigen Vorgabe ausgeglichen, welche man zur Vertheidigung anführte. Die britische Regierung maßte sich an, daß im Falle eines Kriegs ihr Feind kein Recht habe, die Verhältnisse mit den Colonien zu bewillfabren, indem die vereinten Staaten damals die Kriegs-Unglücke für die Colonisten erträglicher machen wollten. Diese Annahme von Seiten Großbritannien's ist ganz und gar unverträglich mit den Souveränitäts-Rechten eines jeden unabhängigen Staats. Wenn wir bey dem Völker-Recht unsere Zuflucht nehmen, welches so bestimmt und allgemein anerkannt ist, so werden wir in diesem verehrungswürdigen Gesetzbuch keine Sanction von solcher Art finden. Die Souveränität eines jeden Staats ist so ausgedehnt, daß man ihr an ihren Rechten keinen Abbruch thun, noch weniger in irgend einem Theil beeinträchtigen kann, ausgenommen durch Eroberung. Die neutralen Nationen haben das Recht, in allen Häfen einer kriegsführenden Macht Handel zu treiben, die nicht wirklich blockirt sind, und dorten Waaren abzuladen, die nicht Kriegs-Contrabande sind. Dieß sind die Umstände dieser einfältigen Annahme von Eucim Comite ganz allein, und besonders aber nach der Bewandtheit, mit welcher sie sich äußerte, selbst das Urtheil des Oberhauses zu insultiren, wenn es sich über diesen Gegenstand länger aufhalten würde; was aber die Ungerechtigkeit der britischen Regierung noch mehr vermehrt, ist der



Contrast ihres eigenen Betragens in Hinsicht des Handels, und ihr Betragen gegen einen solchen Handel, welchen neutrale Nationen mit ihren Colonien treiben. Die ganze Welt weiß, daß Groß-Britannien ihr Commercium, im Frieden wie im Krieg, in innern so wie in ihren Colonien, nach seinem Interesse regulirt und treibt, und man hat ihn noch nie bemerkt, daß es nicht das Recht dazu hätte, oder daß eine neutrale Nation vom Augenblick profitirt, sollte die Kriegs-Rechte seines Feindes beeinträchtigen. Aber Groß-Britannien ist Alles erlaubt; es ist nur im Verkehrs-Treiben mit ihren Feinden, wo die vereinten Staaten Unrecht haben; mit ihnen ist jeder Handlungs-Verkehr ungerecht.

Im Jahre 1795 hat die britische Regierung eben einen solchen Theil unsers neutralen Handels beeinträchtigt; dieses verwickelte die zwey Nationen in einen Krieg. Diese Differenzen wurden unterdessen freundlich ausgeglichen. Die Protection hatte aufgehört und man vergütete den vereinten Staaten, was sie verloren hatten. Von diesem Arrangement sollte man schließen können, daß dieser Handel durch die britische Regierung als legal angesehen wurde, daher nie mehr eine Störung desselben eintreten würde.

Wenn die britische Regierung beschlossen hat, den Handel der neutralen Mächte streitig zu machen, so wäre es dem englischen Charakter angemessen gewesen, ihren diesfälligen Beschluß der Regierung der vereinten amerikanischen Staaten kund zu machen. Die Besetzung der Verhandlung, welche von Seiten unserer Regierung provoquirt worden ist, wäre eine Gelegenheit gewesen, diesen Entschluß bekannt zu machen; es ergab sich sogar eine ganz besondere Gelegenheit, dieses zu thun.

Aber eine ganz andere Politik belebte das englische Cabinet. Das liberale Vertrauen und die freundschaftlichen Eröffnungen der vereinten amerikanischen Staaten, haben dazu gedient, um uns in die Schlinge zu ziehen. Seinem unbegreiflichen kriegerischen Plane gegen diese Länder getreu, studirte und wartete die englische Regierung nur auf den Augenblick, um uns den empfindlichsten Schlag beizubringen. Ein Handlungs-Verkehr, gerecht durch sich selbst, gestützt auf noch heiligere Grundsätze, wurde als frey betrachtet. Unsere Bürger, mit ihrer Industrie und ihrem Unternehmungs-Geist, welcher ihnen ganz eigen ist, vertrauten dem Meer einen ansehnlichen Theil ihres Reichthums, unter dem alleinigen Schutze des Völkerrechts und dem Vertrauen auf die Gerechtigkeits-Liebe und Freundschaft der englischen Regierung. Aber der unerwartete Streich wurde ausgeführt; unsere Schiffe wurden aufgehalten, in Beschlag genommen, in Hafen eingeführt und vor einem Gericht verurtheilt, welches immer vorgab, die Rechte der Nationen zu respectiren, damals aber nur die Befehle ihrer Regierung ausübte. Hundert Schiffe wurden aus dem Ocean zurück gejagt und der Handel wurde größtentheils ganz unterdrückt. Die aus diesem ungerechten Angriff entsprungene Wuthung war jene, die man sich von einer tugendhaften, auf den höchsten Grad beleidigten Nation vorstellen konnte. Hierüber herrschte in ganz Amerika nur eine Stimme. Man hatte keine Rücksicht mehr auf kein Interesse, auf keine Gründe; man beurtheilte nicht mehr, wer darunter mehr leide; man hat uns in unsern Rechten beeinträchtigt, und die Sache wurde als eine National-Verletzung angesehen; von einem Ende zum andern hörte man die Stimme in unserm vereinigten Staat ertönen, welche die Regierung aufforderte, die angethanen Unrechte zu rächen, und die Rechte und Ehre der Nation aufrecht zu halten und zu schützen.

Seit dieser Epoche hat die englische Regierung fortgesetzt, unsere National-Rechte und das Interesse der vereinigten amerikanischen Staaten zu beeinträchtigen; in verschiedenen Fällen wurden Pflichten mit Füßen getreten, die bey allen civilisirten Nationen als heilig gehalten wurden.

Im Jahr 1806 wurden alle Continental-Rüssen, von der Elbe bis inclusive Vrest, in Blokade-Stand erklärt. Durch diesen Akt wurden alle festgesetzten Grundsätze der Völkerrechte rege gemacht, welche seit mehreren hundert Jahren zum Zeitfaden der kriegsführenden Mächte gedient haben. Nach dem Staaten-Recht, so wie Groß-Britannien selbst anerkannt hat, kann kein Blokade-Stand statt haben, wenn er nicht von einer proportionirten Macht unterstützt ist; und ganz gewiß wird man nicht darthun können, daß zu diesem Blokade-Stand eine proportionirte Macht, in Hinsicht der Ausdehnung, angewendet wurde. Ob Groß-Britannien wirklich im Stande sich befindet, einen legalen Blokade-Stand, bey diesem gegenwärtigen Krieg, in welchen es verwickelt ist, wo die britische Regierung einer außerordentlichen navalen Macht bedarf, herzustellen, ist hier nicht zu untersuchen; es ist hier genug, zu wissen, daß keine proportionirte Macht hierzu verwendet wurde, und dieß ist in ihrem eigenen Ausdruck, welches sie sich in der Erklärung bedienten, begriffen, indem sie nur einen kleinen Theil dieser Küsten in engsten Blokade-Stand erklärten. Die Einwendung dieser Maasregel ist durch diesen Punkt noch nicht gänzlich gehoben. Sobald der Blokade-Stand nicht durch eine angemessene Macht respectirt gemacht werden kann, so ist er widerrechtlich, was immer für ein Grund der Nichtzureichung der Macht angeführt werden kann. Die kriegsführende Macht, welche eine Blokade bestimmt, kann sich der Obligation, die hierzu nöthig ist, Macht anzuwenden, nicht entziehen, unter keinem Vorwand. Eine schläfrige Belagerung, die man nicht, aus Mangel an Macht, fortführen kann, wäre von einer kriegsführenden Macht eine Feinheit von Ungerechtigkeit, welche nicht nur gegen die Vernunftgründe ist, sondern das Völkerrecht der Nationen beeinträchtigt. Eine Beschwerde mindern zu wollen, welche man aufzulegen nicht die Macht hatte, oder welche man aufzulegen nicht für anpassend hielt, wäre eine neue Beeinträchtigung der Neutralitäts-Rechte. Eure Comität glaubt bemerken zu müssen, daß dieser Akt von der britischen Regierung nicht in jenem Sinn herausgegeben wurde, wie man ihn ansieht. Wenn wir die Umstände in Betrachtung ziehen, welche die Entstehung dieser Maasregel bekleideten, und besonders den Charakter jenes Staatsmannes, der es uns anzeigte, so glauben wir daß selbe in dem Geist einer Ausgleichung der bestandenen Differenzen zwischen den vereinten Staaten und der Großbritanischen Regierung concepirt worden sind. Aber der Tod dieses Staatsmannes hat diese Hoffnung vereitelt, und der Sinn dieser Akte wurde zu einem andern Zwecke verwendet. Seine Nachfolger haben sich dessen nur zum Deckmantel der verabschiedeten gewaltthätigen Beeinträchtigungen bedient, welche schon seit langer Zeit unsern Handel emüden und unweidlichen.

Der zweyte Akt von der britischen Regierung und die Cabinets-Ordre vom 7ten Jänner 1807, verdient unsere Aufmerksamkeit; — durch diese werden alle neutralen Mächte ausgeschlossen, zwischen den französischen Häfen und jenen ihrer Allirten; kurz, mit keiner Nation, mit welcher England nicht einen freyen Handel treiben kann, im Verkehr zu stehen. Durch diese Prätension, welche die englische Regierung hiemit macht, daß keine neutrale Macht einen Theil ihrer Ladung selbst im Hafen einer gegen sie kriegsführenden Macht absetzen soll, heißt, die Beeinträchtigungen erneuern und vergrößern. Alle Feinde, wie groß ihre Anzahl und die Entfernung nur immer seyn mag, sind als wie einer zu betrachten; das nämliche ist in Hinsicht jener, welche im Frieden sind, so wie mit dem Verkehr zu beobachten; und doch hat England aus politischen Gründen, Handlungs-Ausschlüssen, oder aber Beschränkungen, oder gänzliche Verbote, vorgenommen. Nach diesem Akt von der englischen Regierung wurden die Neutralitäts-Rechte ganz verkannt; und da sie sagten, daß kein Grund und kein Vorwand vorhanden ist, daß ange-



wandten Maaßregeln zu bemänteln, so ließ sie auch die Sache so beruhen. Uns den Verkauf unserer Produkte in den nicht bloquirten Häfen der kriegsführenden Mächte zu versagen, die aus lauter unschuldigen Artikeln bestanden, und alle neutralen Mächte so zu beschränken, — dieß sind lauter kühne Beeinträchtigungen der Rechte; aber unsern Handel mit neutralen Mächten zu beschränken, welche mit England im Frieden sind, wo keine Ursache zu einem Krieg vorhanden ist, sondern aus dem bloßen Grund, weil ihr Handel aus jenen Häfen, wegen vorausgegangenen Beeinträchtigungen ausgeschlossen ist. Dieß sind unverträgliche Maaßregeln mit dem friedlichen Einvernehmen beyder Nationen. (Journ. de l'Empire.)

Baltimore, den 13. July. Es ist möglich, daß wir eine Weile ohne Nachrichten von unserer navalen Expedition bleiben werden; wir haben alle Ursache zu glauben, daß das amerikanische Kriegsschiff, der Commodor, den Weg rechts, von dem englischen Transport von Jamaica, genommen hat; und wiewohl dieser Transport zwey bis drey Tage Vorsprung hat, so wird ihn die amerikanische Escadre, welche sehr schnell geht, doch einholen; daher glauben wir, daß dieselbe eine Prise von der höchsten Importance für uns gemacht hat. Man kann die Flotte von Jamaica auf 10 bis 12 Millionen Eierlinge rechnen; ob selbe nun durch die amerikanische Escadre abgenommen oder zerstört wird, so erzeugt auf jeden Fall dieses Ereigniß in Liverpool und London eine große Sensation, wovon die Folgen schwer zu berechnen sind.

#### England.

London, den 21sten August.

Gegen zwey Uhr Nachmittags ist in Lloyd's Kaffe-Hause Folgendes bekannt gemacht worden:

„Herr Forster ist diesen Morgen aus Amerika hier angekommen. Er hat den 30. oder 31sten July Halifax verlassen.“

„Der Gleaner ist etwa zwey oder drey Tage früher hier eingetroffen. Herr Forster hat Depeschen nach New-York, allwo er Hrn. Baker, seinen Sekretär, gelassen hat, abgeschickt, welcher dort seinen Posten bekleidet. Der Admiral Sawyer kreuzt am Ende der Sandbank von Neu-Land.“

„Man sagt, daß in Amerika eine Proclamation kund gemacht wurde, vermöge welcher allen Engländern befohlen wird, binnen einer bestimmten Zeit die amerikanischen Staaten zu verlassen.“

„Es scheint, wie man durch Privat-Briefe vernimmt, daß der Präsident der vereinigten Staaten den amerikanischen Korsaren erlaubt habe, unsern Handel anzugreifen.“

„In einem von St. Johann (Neu-Land) vom 24. July hier eingelassenen Brief, liest man Folgendes:

„Gestern ist hier ein Schiff aus Sydney angekommen. Der Capitaine versicherte, ein amerikanischer Corsar habe ein mit Kohlen beladenes Eloop angehalten und selben nur darum freigelassen, weil er es nicht der Mühe werth hielt, selben im Hafen einzuführen. Sir John Duckworth hält sich so überzeugt, daß im Meer Korsaren von den vereinten amerikanischen Staaten kreuzen, daß er einem Capitän der Marine-Garden, welcher erst vor Kurzem aus England hier angekommen ist, das Kriegsschiff Afrika, zu Halifax, auf einem Kauffahrtsschiff einzubohlen, nicht erlaubte.“

„Man erfährt aus Halifax, daß der Admiral Sawyer mit zwölf Kriegsschiffen von diesem Hafen ausgelaufen ist, und man glaubt, daß sich die Escadre der vereinten Staaten bey der Sandbank von Neu-Land aufhalte.“

„Ein Brief aus Jacmel (St. Domingo) vom 29. Juny brachte uns die Nachricht, daß Christoph gezwungen worden sey, die Belagerung von Port-au-Prince zu verlassen. Er hat vor diesem Platz 3000 Mann Theils durch Krankheiten, Theils durch Märsche verloren. Maguy, einer der ersten Generale, ist mit 2000 Mann desertirt. Der größte Theil im Norden hat sich gegen ihn empört. St. Marc und Marabai haben

sich für Pethion erklärt — welcher sich mit seinen Truppen im Bewegung setzte. Man hofft, daß er in einem Monath, oder längstens in sechs Wochen Christoph aus dem Land verjagt haben wird, welches derselbe gegenwärtig noch im Besitz hat. (Journ. de Paris.)

— Das Corps des General Ballesteros ist immer von der Linie St. Rochus durch den General Leval abgeschnitten. Drey Tausend Spanier sind aus der Bucht von Cadix in das Meer gestochen, um in Tariffa eine Diversion zu seinem Gunsten zu unternehmen. Die Einwohner von Cadix fahren fort, unruhig zu seyn, weil sie beständig durch die französischen Mörser, von der neuen Art, incommodirt werden, welche sehr oft mitten in die Stadt fallen und große Verwüstungen anrichten.

Wir erfahren gegenwärtig, zu unserm größten Mißvergnügen, daß die Expedition, welche gegen die Küste von Katalonien gerichtet war, nicht den guten Erfolg machte, den man erwartete, weil selbe aufgehalten wurde und zu spät gekommen ist.

— Ein Brief aus Lymington hat unter den hiesigen Kaufleuten eine große Bestürzung hervorgerufen. Es wurde ihnen hiemit angezeigt, daß der Kapitän Aberdon, vom Kriegsschiff der Muros genannt, dort gelandet habe, und sich sogleich mit Depeschen nach Neu-Land begab, welche dem Gouverneur anzeigten, daß vier englische Kauffahrtsschiffe von den Amerikanern gekapert wurden, und daß in Folge dieser Neuigkeit das Schiff, der Muros, auf seiner Überfahrt mehrere amerikanische Schiffe gekapert habe. In Folge dieser Bestürzung, welche die Wegnahme von vier Schiffen verursacht hat, und jeher, daß die amerikanische Regierung Marque-Briefe ertheilt hat, ist das Omnium von 4 1/2 auf 4 gefallen.

— Man schreibt aus Antigue vom 6. July: „Wir fühlen hier sehr lebhaft die Folgen der Beschlagnahme der Schiffe von Seiten der amerikanischen vereinten Staaten; dieß ist eine traurige Aussicht für uns, indem wir kaum auf 10 Tage zu leben haben; wirklich, das Faß Mehl kostet schon gegenwärtig 30 Thaler; den Kukuruz, welcher die Haupt-Nahrung unserer Neger ist, verkauft man zu 30 Schilling (oder 35 Francs 90 Centimes) den Regen. Wenn wir keine Lebensmittel von den Amerikanern mehr erhalten, so ist zu fürchten, daß sich unsere Neger von der Arbeit befreien.“

Auszug eines Schreibens aus Halifax vom 21. July, welches in Lloyd's Kaffe-Hause erhalten wurde.

Eine große Anzahl Korsaren wurden in den verschiedenen Häfen der vereinigten amerikanischen Staaten ausgerüstet; seit einigen Tagen sind mehrere an unsere Küsten gekommen. In der Bucht zu Fundi in Formelle und im Golfo St. Laurent, haben sich, wie wir gehört haben, auch dort deren sehr viele lassen. Wenn dieses wahr ist, so werden selbe sehr viele Schiffe kapern, die zu der Flotte von Quebec gehören. Nächster Tagen soll aus der Bucht von Fundi eine Flotte auslaufen unter der Protektion eines Kriegs-Schiffs: der Indianer genannt; dieses Ereigniß beunruhigt uns sehr.

Das Schiff, der Harmonie, von Neu-Land, der Verhier, von Teighmouh, und der William, von Bristol, wurden von einem amerikanischen Korsaren vor Cap-Sable gekapert; der Ann, in den Hafen von St. Johann gehörig, wurde auch von einem amerikanischen Korsaren genommen.

(Journ. de l'Empire.)

#### Ungarn.

Semlin, den 3. August. Nach den letzten aus der Türkei eingelassenen Neuigkeiten, fahren die Türken fort, an Kriegsrüstungen mit der größten Thätigkeit zu arbeiten; eine zahlreiche Verstärkung ist bereits in Schumla angelangt, und man erwartet täglich Transporte. Seit 15 Tagen beschäftigen sich die Türken mit Lebensmitteln aller Art Nyssa und Sopbie zu versehen, welches die Servier sehr befremdet. Die Russen ha-



ten des Gurgelschwa und mehreren andern Orten an dem Timor, Straßen angelegt, da bis jetzt in diesem Lande nicht waren, um ihre Artillerie fortbringen zu können.

Der russische General Czerny-Georges ist vorgestern mit seiner ganzen Familie in Belgrad angekommen. Man erwartet hier von einem Augenblick zum andern einen Aufruf in Massa. (Gazette de France.)

### Preußen.

Berlin, den 15. August.

Unsere Hofzeitung enthält folgenden Artikel:

Der russische General Kutusow hat das Commando eines russischen Armee-Corps, unter den Befehlen des Fürsten Wittgenstein darum abgelehnt, weil bey demselben so viele Unordnungen herrschen.

Se. Exz. der Marschall Castiglione ist nach Rostock abgegangen, um über jene Truppen Musterung zu halten, welche aus Frankreich kommen.

(Journal de l'Empire.)

### Polen.

Warschau, den 8ten August.

Es bestätigt sich, daß der Kaiser Alexander seinen linken Flügel bis Smolensk zurück gezogen hat, um dem Fürsten Bagration das Zusammentreffen zu erleichtern. Dieser Letzte ist immer von unsern Truppen verfolgt und hat bey seinem Rückzug einen ziemlich großen Verlust erlitten. Wenn dieser dahin gelangt, sich mit der russischen Armee zu vereinigen, so wäre doch einmal zu glauben, daß die feindliche Armee still stehen, und ihr eigenes Land vertheidigen wird; denn die Arme des unbewindlichen Napoleon wünscht es sehr. Aber, nach dieser Bewegung gegen Smolensk läßt sich vermuthen, daß die Russen nur den Plan haben, ihre beyden Hauptstädte Petersburg und Moskau zu decken und zu vertheidigen, wovon die erste von der französischen Armee sehr bedroht ist, welche mit Schnelkraft über Nowa und Wilna-Bukli dahin marschirt, und die zweyte, durch die Armee, die bey Smolensk vorrückt.

(Journ. de Paris.)

### Inland.

### Frankreich.

Paris, den 26sten August.

Der Herr Divisions-General Fresia ist zu Venedig angekommen, um dort das Commando von der 6ten Militärs-Division zu übernehmen, und die Stelle (ad interim) als Gouverneur zu versehen, welcher Platz durch das Absterben des Herrn Vize-Admirals Villaret vacant wurde.

— Vom 27. Der Corsar, der César, unter der Anführung des Hauptmanns Bonaventura Cavotti, ist den 23sten July in dem Hafen von Ajaccio, mit zwey andern Schiffen, welche er gekapert hat, eingelassen. Diese Schiffe waren nach Mahon bestimmt, und mit Stahl, Vitriol, Getreid, Papier, Häuten, Oehl und Thon beladen.

— Die Golette, la Victoire, von dem Fährhändler Altazin angeführt, ist den 12. August in dem Hafen von Toulon eingelassen mit einem gekaperten sizilianischen Kriegsschiff, welches sechs Kanonen und 40 Mann an Bord hatte.

(Journal de l'Empire.)

### Sizilische Provinzen.

Laybach, den 8. September. Wir eilen, dem Publikum folgende Neuigkeit mitzutheilen:

„Smolensk wurde vom 17. auf den 18ten August mit Gewalt eingenommen. Die Russen haben bey dieser Gelegenheit ihre Artillerie verlohren. Wir haben 16.000 Russen gefangen gemacht und verfolgen sie mit lebhafter Kraft.“

### Gerichtlicher Verkauf.

Den 16ten Septem. bei tausenden Johs, um 9 Uhr Morgens, soll auf dem Marktplatz zu Laybach, unter dem Municipalitäts-Behäude, Licitando, gegen sogleich baare Bezahlung, an den Meist- und Best-Bietenden hindangegeben werden: Eine Kuh, ein Kalb, ein Pferd, zwey große und drey kleinere Schweine und ein Krippel-Wagen.

Konrad, Audienz-Huissier.

### Verachtung einiger liegenden Gründe und eines Schlossgebäudes.

Am 14 September d. J. Vormittag von 9 bis 12 Uhr, werden in dem Domainen-Bureau zu Radmannsdorf, unter dem Vorthe des Herrn Notar, kaiserlichen Notar daselbst, auf Verreiben des dortigen Receveurs der Einregistrierung und der Domainen nachstehende, zur Dotation Ex. Erzellenz des Herrn Herzogs von Ragusa gehörigen Realitäten auf drey nach einander folgende Jahre vom October l. J. verpachtet, nemlich:

1. Garten zu Beltes.

2. Acker zu Beltes.

2. Wiesen zu Beltes.

2. Alven in der Wochain.

1. Garten zu Seebach.

1. Alve in der Gem. i. de. Renning, dann sämtliche Grundstücke der Insel Werth nebst zweyen Wohngebäuden, und endlich das Schlossgebäude der vormaligen Herrschaft Beltes.

Der Ausrufspreis sowohl, als die Pachtbedingnisse können täglich in dem Domainen-Bureau zu Radmannsdorf eingesehen werden.

Radmannsdorf am 25. August. 1812

Der Receveur,  
Fole.

### Ankündigung.

Es wird hiemit Jedermann bekannt gemacht, daß, nach erfolgter Bewilligung des hohen Tribunals erster Instanz zu Villach, von Uns Notar Anton Nagel, wohnhaft zu Wernberg im Ranton Villach, als delegirtem Kommissär, am Sonntage, als den 13. des künftigen Monats September, Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr, die dem verstorbenen Blasius Kulnig gehörige sogenannte Sima-Hube, Haus-Nro. 32. zu St. Jlg n, in der Mairi Belten, wozu nach Inhalt des Steuerregulirungs-Bogens 10 Joeh 1437 Quadrat-Klafter Acker, 7 Joeh 667 Quadrat-Klafter Wiesen und 1 Joeh 660 Quadrat-Klafter Waldung gehören, dann die bey derselben befindlichen Fahrenstien bestehend in einem schwarzen Wallachen, mehreren Stücken Hornvieh, verschiedenem Getreide, Fournage und andern Haus- und Mayer-Geräthschaften, Licitando hindangegeben werden, wozu die Kaufstüßigen mit dem Besatze eingeladen werden, daß die Licitatio in Orte der Realität vorgenommen und die diesfälligen Licitations-Bedingnisse bey hiesigem Notariate täglich eingesehen werden können.

Notariat Wernberg, den 1. August 1812.

Anton Nagel,  
Notar.